

22. Dezember 2024

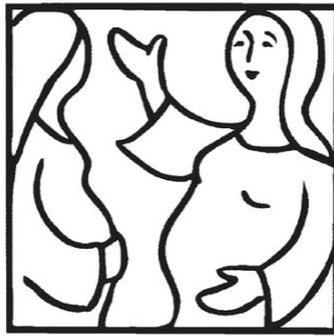
Vierter Advent

Lesejahr C

1. Lesung: Micha 5,1-4a

2. Lesung: Hebräer 10,5-10

Evangelium: Lukas 1,39-45



Ildiko Zavrakidis

» In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah, als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen. «

Hetty Krist



„Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen ...“

Foto: Michael Tillmann



In ihrem ganzen Leben ist Maria eine von der Eucharistie geprägte Frau. Beim Besuch Marias bei Elisabeth trägt sie das fleischgewordene Wort in ihrem Schoß und macht sich zum Tabernakel, zum ersten Tabernakel der Geschichte, in dem der Sohn Gottes, unsichtbar für die Augen der Menschen, der Anbetung Elisabeths dargeboten wird.

Johannes Paul II.

heißt es in der letzten Strophe des Kirchenlieds „Maria durch ein Dornwald ging“. Das um 1850 entstandene Lied wurde zu Anfang des letzten Jahrhunderts als Adventslied bekannt. Die Strophen von der Wanderung Marias mit dem Kind „unter ihrem Herzen“ beziehen sich auf den Besuch Marias bei Elisabet, der mit dem Motiv vom abgestorbenen Dornwald ausgeschmückt wird, einem Sinnbild der Unfruchtbarkeit und des Todes, der beim Vorübergang Marias mit dem göttlichen Kind zu blühen beginnt.

Bibelwort: Lukas 1,39-45

AUSGELEGT!

... hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Es ist die Begegnung zweier erwachsener Frauen. Maria und Elisabet. Es ist aber auch die Begegnung zweier ungeborener Kinder. Johannes macht sich im Leib von Elisabet bemerkbar, als Maria mit Jesus in ihrem Leib Elisabet grüßt. Und Elisabet weiß, dass im Leib ihres Gegenübers etwas Großes heranwachsen will. Man sagt, dass Kleinkinder und Babys sofort spüren, ob sie bei einem anderen Menschen geborgen sind oder nicht. Auch ungeborene Kinder brauchen schon im Mutterleib dieses Vertrauen, geborgen zu sein. Es scheint, dass dies bei Maria und Elisabet

der Fall war. Und so waren sie beide ein Gefäß der Geborgenheit für zwei besondere Menschen, denen sie Heimat gegeben hatten. Und vielleicht ist es auch so mit ungeborenen Ideen. Wenn zwei Menschen sich begegnen, spüren – im Bild gesprochen – die noch unausgegorenen Ideen in ihnen, die sich entwickeln möchten, ob sie willkommen sind. Und so begegnen wir uns nicht nur so, wie wir sind, sondern auch mit dem, was sich in uns entwickeln und zur Welt kommen möchte. Maria und Elisabet laden uns ein, in unseren Begegnungen auch das Großartige willkommen zu heißen, das noch nicht da ist, aber durch uns heranreifen möchte.

Klaus Metzger-Beck